

Anhang oder Zusatz
Begreifend
Die Sprüch
Der
Egyptischen Sättern/
Welche
Von einem unbekandten Griechen
beschrieben/
Und
(a) Von Martino dem Dumienfischen Bischoff Lateinisch
gemacht worden.

Heribertus Roswendus an den
günstigen Leser.

Hie hast du mein Leser / lestlichen auch DIE
SPRÜCH DER EBYTZEREN
VÄTTEREN / welche mir R. P. Chri-
stophorus à Castro , ein frommer Theolo-
gus , und bestellter Professor der Heil. Schrift zu Sal-
mantica / auß der Toletanischen Bibliothec zugeschickt
hat. Sonsten hab ich die besagte Sprüch auch in dem
geschribnen Buch von S. Florian / nach den Leben der
Väter angetroffen / welche aber von den Pa-
schasio / auß dem Griechischen in das
Latein / seynd übertragen worden.
Lebe wohl.

Ein Lehr
Spruch
des Sel.
Abbt
Joannis.
Der Alt-
Väteren
ihr Speis
war Brod
und Saltz.



1. Er Abbt Joannes pflegte seinen Jüngeren zu sagen: Unse-
re Väter thaten nichts als
Saltz und Brod essen / und
in dem sie sich solcher Gestal-
ten plagten / seynd sie in dem
Werk Gottes stark worden; lasset uns dero-
wegen ihnen nachfolgen / und ebenmäßig mit
Saltz und Brod vorlieb nehmen. Dann es
geziemet sich in allweg / daß sich ein Diener
Gottes selbstn ängstige und plage / sintemah-
len unser Erlöser selbstn sagt: O wie eng ist
die Port / und wie schmahl ist der Weeg /
welcher zum Leben führet.

vers. 14.

Wider des-
selbigen.
Fasten und
Wachen
bringt De-
muth.
Psal. 26.
vers. 18.

2. Ein Bruder fragte den obgemelten Väter / und sprach: Mein / was nuset uns doch
unser Fasten und Wachen? darauff bekam er
die folgende Antwort: dise Stück machen un-
ser Seel demüthig. Dan es es stehet geschrie-
ben: Siehe mein Elend und mein Mühe
an: und verzeihe mir alle meine Sünden.
Und wan sich ein Seel in den obbesagten Stü-
cken bemühet / so thut sich Gott unsehlbar ih-
rer erbarmen.

Ein Lehr
des Seel.
Pömenii.

Die böse
Gedan-
ken / und
Ehrab-
schneide-
ren /
sollen wir
nicht ins
Hertz las-
sen.
Eines un-
benahm-
ten.
Wider die
böse An-
muthungen
soll man
betten
Ein Lehr
des Abbt
Pömenii.

3. Der Abbt Pömenius gabe vor Zeiten die-
se Lehr: mit den unzüchtigen Gedancken / wie
auch mit der Ehrabschneideren thu dich keines
wegs einlassen / noch dein Hertz und Seel mit
vergleichen Unflätheren besudeln. Dan wirst
du dise Stück in dein Hertz einlassen / so wirst du
alsobald darvon beschädiget werden; sie seynd
nemlich ein Ursach des ewigen Verderbens: So
thue derowegen durch das Gebett / und andere
gute Werk / alle Anschlag des Teuffels zernich-
ten / und all sein Bosheit von dir vertreiben / so
wirst du endlichen Ruhe finden.

Die Ge-
winnucht
solle man
meiden.

4. Ein Bruder fragte einen Alt-Väter und
sprach: mein sag mir / wie muß ich mich wider
die bösen Anmuthungen verhalten? bitte Gott /
antwortete der Alt-Väter / daß die innerliche
Augen deiner Seelen / die senige Hülf sehen
mögen / welche von Gott kommt und den
Menschen umgibt und beschützet.

Agathonis
Pelagius
im 4. Buch
Num. 8.
hat auch
etwas der-
gleichen.

5. Ein Bruder / als er gen Marck gieng /
fragte den Abbt Pömenium / und sagte: mein
Väter wie solle ich mein Sach verkauffen? und
bekame zur Antwort: Verkauffe dein Waar nicht
zu theur / sondern seye zufrieden / wan man dich
schon truckt / oder dir zu vil hinweg nimmt.
Ich selbst / so oft ich auf den Marck kam / habe
die Käufer / als meine Brüder / niemahlen über-
nehmen oder beschweren wollen / sondern ich
hab mir sederzeit die Hoffnung gemacht / daß
der Gewinn / welchen ich meinem Nächsten thä-
te überlassen / mir zu meinem geistlichen Nutzen
gedeyen wurde.

6. Ein Bruder kam / und sprach zu dem
Abbt Agathon: würdiger Väter / lasse mich
bey dir bleiben und wohnen: Als er nun den-
selbigen auffnahm / da sah er / daß er etwas von
Salnitze in seiner Hand hatte; derowegen
fragte er: wo hast du dieses bekommen? der
Bruder aber gab ihm zur Antwort: ich hab
im Hergehen auf dem Weeg gefunden. Hast

R. P. Ref. v. Leben der Väter.

du es vielleicht selbst dahin gelegt? fragte der Alt-
Väter weiters. Als aber der Bruder nein dar-
zu sagt / da sprach er: wie hast du es dan dörfen
hinweg nehmen / und noch darüber begehren bey
mir zu wohnen? sollest du nicht vil mehr Gott
und sein Gebott vor Augen gehabt haben / wel-
ches sagt: Du solt nicht stehlen. Du solt nicht
begehren deines Nächsten Guts? weisst du
dan nicht / daß ein Dieb zum Teuffel wird? dar-
auff schickte er den besagten Bruder mit dem
Salnitze wieder fort / und sprach: gehe fort /
legs wieder hin / wo du es gefunden hast / alsdan
komme / und wohne gleichwohl bey mir.

7. Ein Bruder fragte den Abbt Sisoium /
und sprach: mein Väter / es ist mir von meinen
Elderen ein Erb zu gefallen / was soll ich darmit
ansfangen? ich weiß nicht / mein Bruder / ant-
wortete der Abbt Sisoius / was ich dir rathen
solle. Sag ich du sollest dises Erb den Geistli-
chen der Kirchen geben / so werden sie nur desto
mehr Gastereyen und Mahlzeiten anstellen. Sag
ich / du sollest es deinen Bluts-Freunden verlas-
sen / so hast du keinen Verdienst darvon. Ich
weiß aber was du thun kanst / gib dein Erb den
Armen / so kanst und wirst du ohne Sorg seyn.

8. Der Abbt Moyses pflegte zu sagen: die Ar-
muth / die Trübsal mit der Gedult / und die Be-
scheidenheit / seynd der fürnehmste Handwerks-
Zeug eines Mönchen. Dan es stehet geschrieben:
Wan schon die 3. Männer Noe / Job / und
Daniel darinnen wären ic. so wahr ich leb /
spricht der Herr / so werden sie seelig werden.
Der Noe tragt die Person der freywilligen Ar-
men / der Job stellt uns für die Trübsal mit sambt
der Gedult / der Daniel aber die Bescheidenheit.
Wan nun die Werk diser dreyen Männer in
einem Menschen gefunden werden / so ist Gott
der Herr in- und bey ihm / er wird einen solchen
auch von aller Versuchung / Trübsal und Aber-
fall des bösen Feinds beschützen / und retten.

9. Die Alt-Väter verzehlten vor Zeiten unter
anderen auch die folgende Begebenheit. Drey
Brüder verdingten einmahls einen Acker umb
den Lohn abzuschneiden / kaum aber fiengen sie an
zu schneiden / da thäte der eine aus ihnen erkran-
cken / und mußte wieder nach seiner Cellen gehen:
darauff sprachen die 2. Gesunde zu einander: die-
weilen unser Mitbruder erkranket ist / als wol-
len wir beyde desto fleißiger arbeiten / und hoffent-
lich werden wir durch die Krafft seines Gebetts
und Fürbitts / auch seinen Theil wohl können ab-
schneiden. Nachdem sie nun fertig waren / und
ihren Lohn an Weizen empfangen hatten / da lief-
sen sie auch den krank gewesenen Bruder beruf-
sen / und ihm sagen: komme her / und nimm deinen
Theil von dem gedingten Schnitze-Lohn. Er
aber sagte zu ihnen was soll ich für einen Lohn
empfangen / der ich doch nichts hab können arbei-
ten? Sie hingegen gaben ihm zur Antwort: dein
Gebett ist schuldig daran / daß wir nicht nur un-
seren / sondern auch deinen Theil haben können
abschneiden / derowegen ist es billich / daß du auch
einen Theil des verdienten Lohns empfangest.
Nun wolte der krankte Bruder durchaus nichts
annehmen / die andere zwey aber thäten ihn mit

Das frem-
de Gut soll
man nicht
am Weeg
auffheben /
sondern lie-
gen lassen.
Deut. 5.
v. 16. 21.

Ein Lehr
des Abbt
Sisoii.
Der Pelas-
gius im
10. Buch
N. 56. thut
dieses dem
Abt Paltoc
zu schrei-
ben.

Paschasius
im 56. E.
Num. 40.
Wie einer
sein Erb-
theil wohl
anlegen
konne.

Ein Lehr
des Abbt
Moyss.
Pelagius
im 1. Buch
Num. 14.
thut dem
Abt Paltoc
zuschreib.
Ezech. 14.
v. 14. Ar-
muth /

Trübsal /
Bescheid-
heit seynd
eines Mön-
chen sein
fürnemster
Hand-
werks-
Zeug.

Ein schöne
That
dreyer
Brüder.
Pelagius
hievor
im 17. B.
Num. 20.
Ein lieb-
reicher
Zank
dreyer
Brüder.

Gewalt darzu nöthigen : dieweilen sie derowegen des Handels nicht konten eins werden / als giengen sie mit einander zu einem Alt: Vatter / umb sein Urtheil hierüber zu vernehmen. Es sienge derowegen der Francke Bruder an / und sprach: Mein Vatter / wir 3. haben einen Acker mit einander abzuschneiden übernommen; Ich aber bin gleich den anderen Tag Franck worden / und hab wiederum müssen heim gehen / jetzt kommen diese meine Mit: Brüder / und wollen mich zwingen einen Lohn anzunehmen / welchen ich doch nicht verdient hab. Dieses Fürbringen beantworteten die zwey Brüder folgender Gestalten: Lieber HERR und Vatter / höre uns auch an / wan wir alle drey im Schnitt wären bey einander verblieben / so hätten wir den Acker in so kurzer Zeit schwärlich / oder gar nicht abgeschnitten: Nun aber hat Gott der HERR durch die Fürbitt dieses Bruders sein Gnad geben / daß wir zwey den Acker völlig haben können abschneiden / und dardoch will er seinen Lohn nicht annehmen. Als der Alt: Vatter diesen Streit hörte / da verwunderte er sich zum höchsten / er liesse auch die Brüder alle dahin ruffen / und sprach: Kommt her / meine Brüder / und höret heutiges Tags ein gerechtes Urtheil. Darauff thäte er mit grosser Verwunderung der anwesenden Brüdern / den vorhabenden Streit: Handel erzehlen / und sagen / wie der eine Bruder den Schnitter: Lohn nicht wolte annehmen / und wie hingegen die andere zwey Brüder denselbigen darzu thäten nöthigen und zwingen. Und endlichen gab er in Gegenwart ihrer aller diesen Ausspruch / daß der Franck geweste Bruder seinen Antheil sollte erheben / und hin thun / wohin er wollte. Und eben darumben thäte der vielbesagte Bruder mit Seuffzen und Weinen wieder darvon gehen.

10. Ein Alt: Vatter hat vor Zeiten gesagt: wan du must unter anderen Leuten wohnen / so seye wie ein steinerne Bild: Saul / welche sich / wan sie geschmähet und beleydiget wird / nicht verzörnet / und hingegen wan sie gelobt / und geehrt wird / nicht übernimmet.

11. Der Abbt Sifoius erzählte von sich selbst: als ich einsmahls neben einem anderen Bruder mit Sporten auf dem Marck stunde / und vermerckte / daß die Zornmüthigkeit bey mir wolte einreissen / da liesse ich darvon / und liesse die Körb und Sporten dahinden.

12. Als ich einsmahls sagte der Abbt Joannes / nach der Scythischen Wildnus auf dem Weeg begriffen war / mithin aber ein Strick thäte flechten / und hörte / was massen ein Camel: Treiber vil unnütze Wort machte / da thäte ich den Strick hinweg werffen / und darvon lauffen / damit ich mich nicht vielleicht über diesen Menschen erzörnen möchte.

13. Eben derselbige Abbt Joannes / als er eines in der Ernd bey dem Schnitt war / und einem Bruder im Zorn hörte zu seinem Nächsten sagen: wie darffst du ein Maul auffthun? liesse also bald hinweg von dem Acker.

14. Ein Bruder fragte den Abbt Pömenionem / und sprach: Was heisset doch dieses /

daß der HERR im heiligen Evangelio sagt: Niemand hat ein grössere Liebe / als daß er sein Seel für seinen Freund setzet: mein / sag mir wie kan diß seyn? diese Frag beantwortete der besagte Alt: Vatter folgender Gestalten: wan einer von seinem Nächsten böse Wort bekommt / und könnte denselbigen mit gleicher Münz bezahlen / und / thuts doch nicht / sondern geduldet alles mit gedultigem Herzen / und thut ihm selbst Gewalt an / damit er seinen Nächsten / nicht mit bösen Worten angreiffe / und beleidige / ein solcher Mensch thut sein Seel für seinen Freund setzen.

15. Der Abbt Macarius pflegte zu sagen: wan wir der jenigen Ubelthaten / welche uns von den Leuten zugefügt worden / wollen gedencken / so werden wir die Gedächtnus Gottes verliehren: wan wir aber deren Ubeln gedencken / welche uns die Teuffel zufügen / so können wir ohne Verwirrung seyn / und leben.

16. Ferners sagt er: Derjenige Mönch macht sich schuldig / welcher / wan er von seinem Mit: Bruder beleidiget wird / ihm nicht zu erst / mit gereinigtem Herzen / und in der brüderlichen Liebe wieder entgegen gehet. Hätte sich seine Frau zu Sunem mit jemand in Handel eingelassen / so hätte der Prophet Elisäus niemalen in ihrem Haus eingekehrt. Unser Seel trägt die Person diser Sunamitis / durch den Propheten Elisäum aber wird Gott der H. Geist verstanden / welchen wir nicht werden empfangen / wan unser Seel nicht sauber und rein ist. Im übrigen thut der veraltete Reid und Zorn die Augen des Herzens verblenden / und die Seel von der Gnad des Gebetts ausschließen.

17. Etliche Brüder erzählten einsmahls dem Abbt Pömenion von einem Bruder / daß er die sechs Tag der Wochen vollkommentlich könnte fasten / dabey aber auch dieses / daß er gar zu Zorn: müthig wäre / und fragten / woher es doch kommen möchte? Diesen gab der fromme Alt: Vatter zur Antwort: kan er 6. Tag fasten / und doch den Zorn nicht überwinden / so hätte er zu diesem letzteren als dem geringern / einen grösseren Fleiß sollen auf und anwenden.

18. Der Abbt Pömenius hatte einen Bruder bey sich in seiner Cellen / welcher mit einem anderen Bruder / der aussershalb des Closters wohnte / einen Streit hatte / derowegen redete ihn der besagte Alt: Vatter an / und sprach: Mein lieber Mit: Bruder / ich sehe es gar nicht gern / daß du mit anderen / die draussen herum seynd / in Strittigkeit sollest leben. Diser aber liesse die Red des St. Pömenii für Ohren gehen. Endlichen begab sich der besagte Pömenius zu einem anderen berühmten Alt: Vatter / und sprach: Lasse dir nur sagen / mein Mit: Bruder hat einen Streit mit einem anderen Bruder / und auf solche Weiß werden wir nicht können ruhig seyn. Darauff aber bekam er von dem Alt: Vatter zur Antwort: Mein Pömenii / lebest du dann noch? gehe hin in dein Cellen / und bilde dir ein / du ligest schon ein gantes Jahr im Grab / so werden dich dergleichen Handel nicht anfechten.

19. Als der Abbt Pömenius einsmahls in

Paschasius im 27. C. Num. 4. Eben des selbigen. Joannes im 1. B. Num. 7. thut dieses einem Ungewisen zuschreiben. Paschasius loc. cit.

Pömenionis.

Eines Alt: Vatters.

Die Cellen soll ein geistliche Person für ihr Grab halten. Bom Abbt Pömenio.

Die Lehr eines Alt: Vatters. Paschasius im 40. C. Num. 2. Des Abts Sifoi. Paschasius im 27. C. Num. 1. Den Zorn soll man fliehen. Des Abts Joannis. Paschasius hats im 27. C. Num. 2. Pelagius im 4. Buch Num. 201. Wieder desselbigen Pömenionis. Pelagius im 17. Buch Num. 10. Joan. 15. vers. 13. Rufinus hat eben dieses im 3. Buch Num. 20. Paschasius im 37. C. Num. 3. Wie einer geistlicher Weiß sein Seel für seinen Freund seyen könne. Ein Lehr des Abts Macarii. Pelagius: im 10. B. Num. 34.

Die Cellen soll ein geistliche Person für ihr Grab halten. Bom Abbt Pömenio. Die Cellen soll ein geistliche Person für ihr Grab halten. Bom Abbt Pömenio. Die Cellen soll ein geistliche Person für ihr Grab halten. Bom Abbt Pömenio.

Der Abbt Pömen liebet die Ruhe/ und das Still-schweigen. Von eben demselbigen. Den Ehr-abshneidern soll man kein Gehör geben.

Wider des-selbigen.

Wie sich einer in seiner Zellen verhalten solle.

Eines Un-gewissen. Pelagius hat dieses im 2. Buch Num. 22. Paschasius im 21. E. Num. 4. Sich selbst um alles zu Red stellen/ verur-sachet die Forcht Gottes.

Ein Lehr-des Abbt's Macarii. Paschasius im 28. E. Num. 2. Welcher Mönch keines üblen Todts werde sterben. Eines Alt-Batters. Man soll Gott jederzeit vor Augen haben.

seiner Zellen fassē/ da thäten die Brüder einen grausamen Streit und Zank mit einander anfangen/ nichts desto weniger thäte der besagte Pömenius nicht ein einziges Wörtlein darzu sagen. Als aber der Abbt Paphnutius zu dem Streit kam / da gieng er zu ihm hinein/ und sagte: warumb thust du die zankende Brüder nicht mit einem einzigen Wörtlein befriedigen/ und stillen? darumben/ gab ihm der Abbt Pömenius zur Antwort/ sie seynd Brüder/ sie werden schon wiederumb mit einander zufrieden werden. Was ist es aber? sagte der Abbt Paphnutius weiters / es dörfte dieser Streit bald Blut/ ja Leib und Leben kosten/ und du sagst sie werden schon wieder zufrieden werden. Bist du mit dieser Antwort nicht zufrieden / sprach der Pömenius/ so bilde dir ein / daß ich bey dergleichen Sachen / gar nicht anwesend und zu gegen seye. Es ware nehmlich diser gottselige Mann / über die massen ruhig/ still/ und liebreich.

20. Zu dem besagten Abbt Pömen kamen auf ein Zeit etliche Kezer / welche von dem Alexandrinischen Erzbischoffen sehr verkleinerlich redeten: Er aber gab ihnen kein Antwort. Endlichen ruffte er seinem Jünger/ und sprach: decke den Tisch/ gib ihnen zu essen / und lass sie im Frieden ihres Weegs wiederumb fortgehen.

21. Ein Bruder fragte den Abbt Pömenionem/ und sprach: Mein/ wie muß sich einer in seiner Zelle verhalten? darauff bekam er zur Antwort: In der Zellen solle man fleißig arbeiten/ das Wort Gottes betrachten/ ruhig seyn/ und sein Brod gern allein essen. Ferners muß einer von seiner Vollkommenheit wenig oder gar nichts halten / sondern sich selbst vielmehr beschuldigen. Und geb wo er ist / so soll er seine Tagzeiten und Gebettstunden beobachten/ das Innerliche nicht versäumen/ sondern wohl betrachten: und letztlich das Gute würcken / hingegen aber das Böse schiehen und meiden.

22. Ein Bruder redet vor Zeiten einen Alt-Batter an/ und sprach: Mein Batter ich hab ein sehr hartes und ungottsförchtiges Herz: was muß ich doch thun/ damit ich Gott auch könne fürchten? diesem gabe der besagte Alt-Batter zur Antwort: Meines Gedünkens / wan der Mensch sich selbst strafft und die Schuld gibt/ so kan er auch die Forcht Gottes bekommen. Als aber der Bruder fragte: was ist es sich selbst straffen? da bekam er von dem Alt-Batter die Antwort: Stelle dich selbst in allen Dingen zu Red/ und gedencke/ daß du Gott dem Allmächtigen um alles müßest Rechenschaft geben / sprich auch bey dir selbst: warumb solle ich einen Grollen und Unwillen wider meinen Neben-Menschen haben? wird nun jemand dieses beobachten/ so glaube ich gänzlich/ daß die Forcht Gottes in ihm wohnen/ und bleiben werde.

23. Der seelige Abbt Macarius pflegte vor Zeiten zu sagen: Wan einem Mönchen das Schelten ist wie das Loben/ die Armuth wie der Reichthumb/ das Fasten wie das Essen/ so

wird er keines üblen Todts sterben. Dan es ist unmöglich/ daß einer / welcher recht glaubt/ und Gott andächtig verehret/ in die Unreichtigkeit / oder in ein andern Betrug des Teufels falle.

24. Ein Alt-Batter hat vor Zeiten gelehrt/ und gesagt: Du magst stehen oder gehen/ sitzen oder liegen/ oder etwas anders thun / wann du nur Gott jederzeit vor Augen hast / so wird dich der böse Feind in keinem Ding können beschädigen. Wirst du derowegen die immerwährende Gedächtnus Gottes haben/ so wird dir die Krafft des Allerhöchsten jederzeit beystehen.

25. Ein Bruder beklagte sich bey dem Abbt Petro und sprach: Wann ich in meiner Zellen verbleibe/ so hat mein Seel Fried und Ruhe; so bald ich aber ausgehe/ und dise und jene Reden von andern muß hören/ so wird ich verwirret und zerstrehet. Diesem gab der Alt-Batter zur Antwort: Vielleicht thut dein Schlüssel fremde Thüren auff? Als aber der Bruder fragte/ wie er dise Wort verstehen müste/ da sagte der bemeldte Petrus: mit deinem Fragen öffnest du demnach dem Nächsten sein Maul/ daß er dir sagt/ was du nachmahlen nicht gern hörest. Was muß dann einer dißfalls thun/ fragte der Bruder weiters/ und was muß ich mit meinem Bruder reden? Das beste Gespräch/ antwortete der Alt-Batter / ist vom Weinen und Leyd tragen. Und wo dieses nicht ist/ allda wird die Zung schwäelich können beobachtet werden.

26. Ein Bruder fragte den Abbt Sisoium: Wan und wie bald muß der Mensch seine böse Anmuthungen beschneiden und abschaffen? diesem gabe der seelige Alt-Batter zur Antwort: Wirff die böse Begierlichkeit von dir/ so bald sie kommt/ dann unser Seel gar schwach ist/ und eben darumb solle sie vielmehr bewaffnet/ als bemackelt werden.

27. Ein Bruder klagte dem Abbt Agathon/ und sprach: Mein Batter / wie kommts/ daß die böse Anmuthungen so gar nicht von mir weichen wollen? darauff bekam er zur Antwort: Darumb/ sie finden ihr Nahrung bey dir; gib ihnen derowegen ihre schuldiges Unterpfand heim / so werden sie von dir weichen.

28. Ein Bruder kame einsmahls zu einem Einsidler / und wurde von demselbigen Liebreich aufgenommen / als er aber wiederumb fort gieng/ da sprach er: Verzehe mir/ mein Batter / daß ich dich aus deiner Gerwohnheit gebracht/ und verhindert hab. Ihm aber gabe der Einsidler zur Antwort: Du hast mich nicht verhindert/ dan das ist mein Gerwohnheit/ daß ich die ankommende Brüder im Frieden erquickte / und wan sie wiederumb gehen wollen/ daß ich sie in aller Liebe entlasse.

29. Ein Bruder fragte einen Alt-Batter und sprach: Mein/ wie kommts/ daß Gott der Allmächtige unseren Seelen in der heiligen Schrift/ so vil und grosse Güter verspricht/

Et ttt ij

und

Des Abbt's Petri Pelagius im 2. Buchl. Num. 29. Der Schlüssel welcher fremde Schloffer aufschliesset.

Das beste Gespräch ist/ vom Weinen und Leydtragen. Des Abbt's Sisoii. Paschasius im 39. E. Num. 1. Unser Seel sollen wir jederzeit bewaffnen.

Agathonis. Wie man die böse Anmuthungen vertreiben solle. Ein schönes Lehr-Stück eines Un-gewissen.

Wie man sich gegen den Gassen verhalten soll.

Eines un-bekanntes Alt-Batters.

und daß wir dennoch den schänden und zergänglichen Dingen immerdar anhangen? Daher kommts/ antwortete der Alt: Vatter/ die weil wir die Süßigkeit der himmlischen Gütern noch nicht versuchet haben/ und eben darum thun wir auch GOTT nicht aus ganzem Herzen suchen; sondern vielmehr den unreinen Begierden nachhangen.

Wider eines Alt: Vatters.

30. Ein anderer Bruder fragte auch einen Alt: Vatter/ und sprach: Wie kommts/ daß sich die Seel in den unordentlichen Anmuthungen belustiget? diesem gabe der bemeldte Alt: Vatter zur Antwort: Die Seel belustiget sich zwar in den besagten Anmuthungen/ aber der Geist Gottes thut sie erhalten. Nithin aber müssen wir unsere Armseligkeiten beweisen/ und wohl auf die Unlauterkeit Achtung geben/ auch GOTT bitten/ welcher in allem mächtig genug ist/ daß er den bösen Saamen in uns vertilgen wolle. Der heiligen Maria Magdalena/ als sie in das Grab hinein schauete und weinete/ ist also bald unser Heyland erschienen; eben derselbige wird uns auch nicht ermanglen/ wann wir die Buß: Zäher lieben werden.

Eines andern Alt: Vatters.

31. Ein Bruder begehrte von einem Alt: Vatter/ daß er ihm ein oder andere heylsame Lehren ertheilen wolte; und bekame die folgende Antwort: Gehe hin und bitte Gott/ daß er dir ein bußfertiges Leyd: Wesen/ und die Demuth verleyhen wolle/ so mercke auch jederzeit fleißig auff deine eigene Sünden.

Die Lehr Pömenti.

32. Von dem seeligen Pömentio erzehlet man: Daß er jederzeit/ wan er aus seiner Cellen heraus/ und nach der Kirchen/ oder in die Versammlung der Brüdern gehen muste/ zuvor nider gesessen seye/ und ein ganze Stund lang seine Gedancken untersuchet/ und durchforschet hab/ und alsdann erst thäte er seines Weegs fort gehen.

Die Lehr eines unbenannten Alt: Vatters.

33. Ein Bruder fragte einen Alt: Vatter/ und sprach: Mein sage mir/ was muß ich doch thun für meine vielfältige Sünden? darauff bekam er die folgende Antwort: Welcher seiner Sünden begehrst loß zu werden/ der kan es besser nicht zu wegen bringen/ als mit Heulen und Weinen/ so kan er auch sein Seel nicht besser mit Tugenden aufbauen/ als mit Heulen und Weinen. Vom Heulen und Weinen sagt die heilige Schrift: das Heulen und Weinen lehrten die Alt: Vätter ihre Jünger. Und ist kein anderer und besserer Weeg zum ewigen Leben/ als das Heulen und Weinen.

Wider eines Unbenannten. Pelag. im 3. Büchl. Num. 13. thut dem Abbt Pastor zu schreiben. Man soll ans Grab gedeneken.

34. Abermahlen fragte ein Bruder einen Alt: Vatter sprechend: was soll ich thun und anfangen? demselbigen gabe der Alt: Vatter zur Antwort: Der Patriarch Abraham/ als er in das gelobte Land kommen ist/ hat sich vor allem um ein Grab beworben/ und dardurch hat er das ganze Land an sich gebracht. Als aber der Bruder weiters fragte: was ein Grab wäre? Da sprach der Alt: Vatter/ es ist ein Ort des Weinens und Leyd: tragens,

35. Der Abbt Moyses pflegte zu sagen: Wan unsere Werck dem Gebett nicht beystimmten/ so ist der ganze Handel vergebens. Dan wan einer umb Nachlassung seiner Sünden bittet/ so muß er auch Achtung geben/ damit er dieselbe nicht mehr begehe. Und wann der Mensch also den Willen zu sündigen verlasset/ und in der Forcht Gottes wandlet so thut ihn GOTT der HEKX alsobald wieder zu Gnaden auff: und annehmen.

Des Abts Moyses. Ruff. im 3. Büchl. N. 202. schreibt diesen Spruch einem Ungewissen zu. Joannes hats im 4. B. Num. 4. Cines Alt: Vatters Ruff. im 3. Büchl. Num. 203.

36. Ein Bruder verlangte von einem Alt: Vatter zu wissen/ was er zur Zeit der Versuchung/ und bey Ereignung der teuflischen Gedanken/ und Eingebungen/ thun müste? und bekame zu Antwort: Ein angefochtener Mensch muß GOTT dem Allmächtigen/ und seiner Gürtigkeit zuschreyen/ und Hülfß begehren. Dan es stehet geschrieben: Der HEKX ist mein Helffer/ darumb will ich alle meine Feind verachten.

Pf. 117. 7. Cines andern Alt: Vatters. Joannes im 4. B. N. 7. thut diese Lehr dem Abbt Moysi zu schreiben.

37. Ein Bruder fragte einen Alt: Vatter/ und sprach: Wan ein Herz seinen Diener unschuldiger Weiß schläget/ was kan ein solcher Diener zu seinem Herrn sagen? wan der Diener/ antwortete der Alt: Vatter/ kein Bößwicht ist/ so sagt er dises/ und nichts anders: Herz ich hab gesündigt/ verzeyhet mir. Und wan er also sein Schuld erkennet/ so wird ihm der HEKX verschonen.

Die Lehr eines unbenannten Alt: Vatters.

38. Ein Bruder kame zu einem Alt: Vatter mit der folgenden Frag: Mein/ wann eine Verfolgung der Recht: Glaubigen entsethet/ wo soll ich hinsiechen? Gehe nirgends hin/ antwortete der Alt: Vatter/ als zu andern Catholischen Christen.

Die Lehr eines unbenannten Alt: Vatters.

39. Ein Bruder fragte den Abbt Pömentio was er thun müste/ sintemahlen ihn die Gedanken in seiner Cellen starck beunruhigten? darauff bekam er die folgende Antwort: Verachte/ und urtheile niemand/ rede auch den Leuthen nicht übel/ so wird dir GOTT der HEKX Ruhe geben/ und deinen Sitz ohne Verwirrung befestigen: Dan sein Zung in Obacht nehmen/ auf sich selbst sehen/ und die Bescheidenheit üben/ seynd die beste Weeg: weisungen für unsere Seelen. Ferners wird derjenige/ welcher sich vor GOTT dem Allmächtigen demüthiget/ sich selbst erniedriget und den gottseligen Leuthen keineswegs gleich schäzet/ seinem Kopff und Willen nicht folget/ sondern in seiner Cellen bleibet/ und nicht aus der schreitet/ keines weegs verwirret werden/ dan die besagte Stück seynd die beste Werck: Zeug unserer Seelen. Jedoch nimme vor allem und über alles in Obacht/ daß du deinen eigenen Willen nicht vollziehst/ so wirst du jederzeit Fried und Ruhe haben.

Pömentio. Ruff. hat dis im 3. Büchl. Num. 100. Pelag. im 9. Büchl. Num. 8. Paschasius im 39. E. Num. 2. Was dem Menschen Ruhe schaffe.

40. Ein Bruder fragte einen Alt: Vatter/ und sprach: Was muß ich thun/ wan mir allerhand Gedancken überläßig seynd? Gehe hin/ antwortete der Alt: Vatter/ und sprich zu ihnen: Was saget ihr? was such ich/ und was hab ich mit euch zu schaffen?

Die Lehr eines Alt: Vatters.

auff diese Weis wirst du Ruhe finden. Im übrigen halte nichts von dir selbst/ verlang ne deinen eignen Willen / bemühe dich der zeitlichen Sorgen/ so werden dich die unruhige Gedancken verlassen.

Eines andern.

41. Ein anderer Bruder sprach zu einem Alt-Vatter: Mein sag mir / woher kommst/ daß ich etlichmal unter dem Psalmen-Gesang wünsche/daß es bald auß wäre? und bekam zur Antwort: Wie würde es sich sonst zeigen/ daß der Mensch GOTT liebt/ wann nicht die Teuffliche Eingebungen den Finger: Zeig geben? dann wir müssen uns selbst Gewalt anthun/ auch in der Liebe / und in der Forcht GOTTES verharren.

Wieder eines Alt-Vatters. Ruff. hat dies im 3. Buch. N. 204. Paschas. im 39. Cap. N. 3.

42. Eben derselbige Alt-Vatter pflegte auch zusagen: Die Fliegen und Mücken fallen und sitzen nicht auff einem siedenden/ wohl aber auff einem lauen Hasen. Gleicher gestalten dörsfen sich die leydige Teuffel/ zu einem Mönchen/ welcher mit dem Feuer der göttlichen Liebe entzündet ist/ nicht hinzuwagen/ wohl aber zu einem Faulen und Trägen.

Warn dich/ sprach er weiters deine Widersacher verfolgen/ weiche ein: und andersmal zurück/ und siehe; wann sie aber öfters kommen/ so wehre dich / ziehe wider sie auß / und lasse nicht nach/ bis du dieselbe überwunden hast.

Des Abbt Pömenis.

43. Ein Bruder kame einsmahls zu dem Abbt Pömen in der vierzig-tägigen Fasten. Und nachdem er ihn seiner Gedancken halber Raths gefragt hatte/ da sprach er: Ich hab schier ein Bedencken getragen/ in diser H. Zeit/ dahero zu kommen; ich gedachte bey mir selbst: Willeicht hat sich der Abbt Pömen diese Zeit eingeschlossen. Darauff aber bekam er die folgende Antwort: Ich pflege nicht mein hölzernes Thür/ wohl aber die Thür meines Munds zu verschließen.

Pelag. im 13. B. N. 5

Die Thür des Munds soll man verschließen.

Ein Lehr des Sel. Joannis.

44. Auf ein Zeit kamen etliche Brüder auß der Scythischen Wildnuß zu dem Sel. Mönchen Joanne/ welcher eben damahl ganz still da saße und arbeitete: Nachdem sie ihn aber kurtzlich gegrüßet hatten/ da thäte er sich von ihnen ab/ und auff ein Seiten wenden. Hier auff fragten ihn die Brüder / und sprachen: Lieber / wer hat dir das geistliche Kleid ertheilet? wie kommst/ daß er dich nicht auch gelehret hat/ wie du die Brüder sollest auffnehmen/ das Gebett mit ihnen verrichten/ und sie heißen niedersitzen? hingegen gab er ihnen zur Antwort: Ein armer sündiger Mensch / wie ich bin/ hat nicht Zeit mit dergleichen Händlen umb zugehen: Und hierin falls thät ihm der Abbt Theodorus gleich beyfallen und sagen: Es ist wahr: von einem Menschen / welcher beständig im Heil. Gebett/ und in dem Busß-Leben begriffen ist/ thut GOTT der H. Er. solche Stück nicht ersfordern.

Des Abbt Pömenis.

45. Ein Bruder fragte den Abbt Pömen/ und sprach: Liebster Vatter / sage mir / was soll ich doch thun oder lassen? und bekam von demselbigen zur Antwort: Es siehet geschrieben: Ich will mein Ungerechtigkeit an-

Pf. 37. 19.

zeigen / und Sorg tragen für meine Sünd.

46. Ein Bruder fragte einen Alt-Vatter/ Die Lehr was er thun müste? und bekam zur Antwort: eines Alt-Vatters. Gehe hin und thue dir selbst Gewalt an; brauche das Schwerdt / und streite ritterlich. Darauff aber widersetzte der Bruder: Ich wolte es gern thun / aber die böse Gedancken wollen es nicht zu geben. So thue derwegen/ sprach der Alt-Vatter / wie die Schrift sagt: Ruff mich an am Tag der Trüb: so will ich dich erretten/ und du sollest mich preisen. Ruffe derohalben GOTT an/ und er wird dich erretten.

47. Als auff ein Zeit die beyde Alt-Väter Theodorus und Dr / das Dach einer Cellen mit Leim verkleibten/ da sprach je einer zum andern: Wann uns GOTT der Allmächtige gählingen sollte heimsuchen/ was wolten wir thun/ und anfangen? Auf diese Wort siengen sie beyde an zu weynen / sie ließen auch ihr vorhabende Arbeit bleiben / und begaben sich wieder in ihre Cellen.

48. Der Abbt Silvanus/ als er einstens in seiner Cell war / wurde gählingen verjuckt / und lag etlich Stund lang auff seinem Angesicht/ endlichen aber stunde er wiederum auff / und thäte bitterlich weynen. Als dieses sein Jünger sahe / da wolte er die Ursach seiner Jäher wissen. Hingegen aber gab ihm der alte Silvanus kein Antwort / sondern er thäte fort und fort weynen. Sintemahlen ihm aber der Jünger kein Ruhe ließe / als thäte er endlich gezwungner in die folgende Wort außbrechen: Mein Sohn/ ich bin für den Richter-Stuhl GOTTES verjuckt worden; und hab gesehen daß viel Mönchen verdammt / und hingegen viel weltliche Leuth seelig werden.

49. Der Abbt Moyses gieng einsmahls nach dem Brunnen das Wasser zu schöpfen/ unterdessen aber sahe er den Bruder Zachariam betten / und daß der Geist GOTTES auff ihm thät ruhen.

50. Von dem Abbt Joanne erzehlet man: daß er niemahlen einige müßige Gedancken gehabt/ oder von zeitlichen Dingen geredt hab. Dieses zu erfahren / probierten ihn einsmahls die Brüder sprechend: Wir haben wohl Ursach / liebster Vatter / GOTT dem Allmächtigen zu danken: Dann wegen des häufigen Regens werden unsere Palm-Bäume dergestalt befeuchtet/ daß sie allbereit ihre Sprossen herfür geben/ und für diß Jahr werden die Brüder Blätter genug zu ihrer Arbeit bekommen. Auf dieses Anbringen aber gab ihnen der Abbt Joannes zur Antwort: Eben also gehts/ meine Brüder/ wann der Geist GOTTES in die Herzen der Frommen herunter stieget/ sie werden nemlich eröffnet/ und bringen herfür ihre Früchten in der Forcht GOTTES.

51. Ein Bruder fragte einen Alt-Vatter sprechend: Mein Vatter/ wie ist jenes zu verstehen / was unser Heyland sagt: Ich bin im Kercker gewesen / und ihr seyd zu mir kommen? Ob schon antwortete der Alt-Vatter/ GOTT

Die Lehr eines Alt-Vatters. Matth. 25. v. 36.

Des Abbt Silvan. Ruff. im 3. B. N. 205. Pelag. im 3. B. N. 15.

Pelag. im 15. B. N. 17.

Joannis Pelag. im 11. B. N. 13. Der Abbt Joannes ziehet die weltliche Neben auff das Geistliche.

Ein Mönch findet Gott in seiner Cellen/wie den Gefangenen in dem Kercker.

Gott der Herr die Besuchung des gefangenen Neben Menschen annimmt / als wann sie ihm selbst beschehen wäre / nichts desto weniger / weilen in seiner Cell verbleiben / und beständig an Gott gedencen / auch ein geistlicher Kercker ist / als können diese Wort eben so wohl einem solchen / welcher gern in seiner Cell bleibet / gesagt werden : Ich bin im Kercker gewesen / und ihr habt mich besucht.

Ein Lehr Besario nis. Wie man den Gedanken widerstehen soll. Des Heil. Antonii. Wie sich der Mensch selbst für nichts halten soll. Ps. 72. 22.

52. Ein Bruder sprach einmahls zu dem Abbt Besarion: Mein / was muß ich thun / dann meine Gedancken thun mich vielfältig verwirren? thue das / antwortete der Abbt Besarion/ gibedich zu Ruhe / schätze dich den Grossen nicht gleich / sondern seye stillschweigend in deinem Herzen.

53. Ein Bruder fragte den H. Abbt Antonium : Wie kan sich der Mensch selbst für nichts achten? darauff bekam er die folgende Antwort: Wann er sich selbst für ein unvernünftiges Thier haltet/ welche niemand pflegen zu urtheilen nach dem / wie geschrieben stehet : Ich bin bey dir worden wie ein unvernünftigt Thier: Ich bleibe aber immerdar bey dir.

Eben des selbigen. Pelag. im 1. Büchl. N. 2. Zungen und Bauch soll man im Zaum halten. Die Lehr eines Alt. Vatters. Das Menschen Lob soll man stehen. Eines andern Alt. Vatters. Worin die vollkommene Demuth bestiehe? Wider eines Alt. Vatters. Die Demuth ist eines Mönchen sein Aufkommen. Eines Alt. Vatters. Paschas. im 13. Cap. N. 10. Ruff. im 3. Buch. N. 171. Pömenit. Paschas. hats im 22. Cap. Num. 2.

54. Pambo der Abbt fragte auf ein Zeit den H. Antonium: Was soll ich in meiner Cellen am mehrsten in Obacht nehmen? und bekam zur Antwort: Vertraue nicht auff dein eigene Gerechtigkeit / gedencke nicht an die zergängliche Güter/ und thue dein Zung und Bauch im Zaum halten.

55. Ein Bruder verlangte von einem Alt. Vatter zu wissen! Ob es nützlich wäre / ein gutes Lob bey den Leuthen haben? und bekam zur Antwort: Das Menschen Lob hat ein schlechte Kraft. Darum sollest du dasselbige nicht verlangen / sondern vielmehr fliehen und meiden.

56. Einem Bruder/welcher fragte was die Demuth wäre? gabe ein Alt. Vatter zur Antwort: Denen guts thun / welche uns übelst thun / das ist ein vollkommene Demuth. Als aber der Bruder weiters fragte: Wann aber einer dieses nicht thun kan / was muß er darnach thun? er muß die Leuth fliehen / sprach der Alt. Vatter/ und sich zu Ruhe begeben.

57. Ein Bruder fragte einen Alt. Vatter und sprach: Mein/worinnen bestehet das Zunehmen eines Mönchs? in der Demuth/ antwortete der gefragte Vatter. Dann je mehr er sich demüthiget und ernidriget / destomehr wird er zunehmen und erhöht werden.

58. Ein Bruder sprach einmahls zu einem Alt. Vatter: Sag mir/wie kan ein Christliche Seel die Demuth erlangen? wann sie/ antwortete der Alt. Vatter/ jederzeit ihre Sünd und Missethaten beherziget.

59. Der Abbt Pömenius seuffzete einmahls und sagte: Alle Tugenden seynd in mein Cell kommen / außgenommen ein einzige / an welcher doch dem Menschen das mehrste gelegen ist. Als man ihn aber fragte/was es dann für ein Tugend wäre? da sprach er: Es ist

die Beschuldigung und Züchtigung meiner selbst.

60. Ein Bruder ersuchte auff ein Zeit einen Alt. Vatter / und bate denselbigen / daß er mit ihm in sein Cellen gehen / und ihm die Füß waschen lassen wolte. Aber er wolte nicht. Der besagte Bruder kam zum zweyten und dritten mahl mit eben diser Bitt: aber erlangte nichts? legtliehen kame er noch einmahls zu dem Alt. Vatter in sein Cellen/ er stürzte sich vor demselbigen auff sein Angesicht nieder/und bate inständig/daß er doch mit ihm nach seiner Cellen gehen wolte. Und damahlen gieng er gleich mit ihm fort; als er aber von dem Bruder gefragt wurde/ warumb er zuvor nie hätte wollen mit ihm gehen? da gab er ihm zur Antwort: So lang du mich nur mit Worten thättest einladen / so lang war mir noch nicht gelegen mit dir zu gehen; so bald ich aber ein solches Werk der Demuth / massen es einem Mönchen gebühret und wohl ansehet / von dir gesehen hab / da bekam ich einen Lust / mit dir fort zu lauffen.

61. Ein Alt. Vatter pflegte zu sagen: Was der Mensch selbst weder gelerner / noch gethan hat / wie kan er dasselbige andere Leuth lehren? das beste derowegen ist/ sich jederzeit demüthig lassen lehren und unterrichten.

62. Ein anderer sprach: Das ist ein fürnehme Tugend von einem Mönchen / sich jederzeit selbst bestraffen.

63. Wieder ein anderer pflegte zu sagen: Der Mensch kan seine Gedancken von aussen her nicht sehen / wann sie aber inwendig entstehen / so jagt er sie hinauß / wann er sonst ein guter Kämpffer ist.

64. Hingegen sagte ein anderer Alt. Vatter: Einem Mönchen ligt ob / seine Gedancken von weitem vorsehen.

65. Uebermahlen sagte ein Alt. Vatter: Ohne die Fürsichtigkeit können wir im guten nicht zunehmen.

66. Ein anderer pflegte zu sagen: Schätze dich selbst nicht groß / geselle dich hingegen gern zu den Frommen.

67. Wann ihm der Mensch selbst die Gelegenheiten nicht abschneidet/ lehrte vor Zeiten ein Alt. Vatter/ so wird er bald wieder in das Böse verwicklet werden.

68. Ein anderer sagte: Wann der Mensch viel arbeitet / so wird er auch manchen Sieg davon tragen.

69. Ein Alt. Vatter lehrte vor Zeiten und sprach: alle fleischliche Belustigungen seynd vor Gott ein lauterer Greuel.

70. Ein anderer gab die folgende Lehr: Wann dich ein Gedanken der leiblichen Nothdurfft halber überfallet / und mehrer als ein oder zweymahl dein Gemüth berührt / so thue ihm das drittemahl kein Gehör mehr geben.

71. Ein Alt. Vatter pflegte zu sagen: Wann der Mensch nicht in seinem Herzen dafür haltet / Gott und er seyen allein auff dieser Welt/ so wird er kein Ruhe haben.

Ein

Die That eines Alt. Vatters.

Eines Alt. Vatters.

Die Lehr eines Alt. Vatters.

Die Lehr eines Alt-Vatters/ welche Pelagius im 11. Büchl. N. 5. dem Abbt Alvis zuschreibt. Ein Alt-Vatters Paschasius im 32. Cap. N. 4. Die Lehren unterschiedlicher Väter.

72. Ein anderer sprach: Die beste Pilgerfahrt ist das Stillschweigen.
73. Hingegen sagte ein anderer Alt-Vater: Will der Mensch Ruhe haben/ so muß er den Graß bezwingen/ und sich nicht mit den Leuten bekandt machen.
74. Ein Mönch/ sprach ein Alt-Vater/ muß in allen Gelegenheiten ein starkes Herz haben/ wan er will selig werden.
75. Ein anderer lehrte: Sag deinem Nächsten nicht gleich/ was du hörest und siehest/ dan hieraus wird nichts als Zanck und Hader erwachsen.
76. Ein Alt-Vater hatte vor Zeiten das folgende Spruchwort an sich: Der eigene Willen/ und die Faulheit/ wan man die gewohnet/ bringen den Menschen in das Verderben.
77. Ein anderer lehrte die folgende Stuck: Die Liebe/ und das Stillschweigen/ wie auch das heimliche betrachten/ verursachen die Keinigkeit der Seelen.
78. Abermalen sprach ein Alt-Vater: Alles was unmaßig ist/ das kömmt vom Teuffel her.
79. Ein anderer pflegte zu sagen: Was nützet es/ andern Leuten ihre Häuser aufferbauen/ und sein eigenes lassen zu Grund gehen?
80. Wieder ein anderer Alt-Vater sprach: Der eigene Willen ist ein ahreine Mauer/ ja ein dicker Fels/ zwischen GOTT und dem Menschen. Wan aber der Mensch seinen eigenen Willen gebrochen und überwunden hat/ so kan er mit dem Psalmsisten David sagen: In meinem GOTT will ich über die Mauer hinüber springen.
81. Ein Alt-Vater gab die folgende Lehr: Wir verachten den rechten und hellen Weeg/ und thun hingegen eine dornige und finstere Straß wandlen; das ist/ wir thun uns selbst/ und unsere Fehler nicht achten/ und nicht bereuen/ hingegen aber haben wir ein scharffes Gesicht/ die Fehler und die Hinlänglichkeiten unsers Nächsten zu bemerken.
82. Einer unter den H. H. Alt-Vätern pflegte zu sagen: Derjenige ist kein Mönch/ welcher andern übel nachredet; der ist kein Mönch/ welcher Böses mit Bösem vergiltet; der Zornige ist auch kein Mönch; item derjenige/ welcher begierig/ hoffärtig/ geizig/ aufgeblasen und geschwägig ist: Dan ein rechter Mönch solle demüthig/ ruhig/ und liebreich seyn/ und die Furcht Gottes jederzeit in seinem Herzen führen.
83. Ein anderer Vater pflegte jederman zu warnen: Siehe/ daß du deinen Nächsten nicht mahlen verachtest; dan du weißt nicht/ ob der Geist Gottes in ihm/ oder in dir ist.
84. Ein anderer sprach: Die Demuth/ die Keinigkeit/ und die Furcht Gottes/ seynd über alle andere Tugenden.
85. Bey einem Mönchen/ lehrte ein Alt-Vater/ ist es ein Ding/ ob er sich mit demjenigen/ welcher ihn mit Gewalt beschädiget hat/ oder mit dem Teuffel/ in einen Streit einlasse.
86. Ein anderer sagte: Von dem kleinsten Werck/ welches der Mensch thut/ bis auf das Größte/ ist alles in Gefahr des Hochmuths/ so wohl die Werck/ als die Gedancken.

R. P. 20/22. Leben der Väter.

87. Abermalen sagte ein Alt-Vater: auf die Demuth gehet kein Unkosten; unterdessen aber ist sie das Gewürk bey allen kostbaren Tugenden und Thaten.
88. Die Demuth und die Verachtung seiner selbst/ lehrte vor Zeiten ein H. Vater/ geben einem Mönchen mehr Schutz/ als alle Mauren.
89. Derjenige/ sprach ein ander Alt-Vater/ welcher ein Haus bauen will/ muß vilerley Ding darzu haben; gleicher Gestalten muß ein Mönch/ welcher die Werck Gottes recht zu verrichten begehret/ vilerley Stuck in Obacht nehmen.
90. Ein Alt-Vater pflegte zu sagen: Geeelig ist der Mensch/ welcher Mühe und Trübsal übertraget/ und doch darbey GOTT lobet und preiset.
91. Es ist kein stärkere Tugend/ lehrte ein anderer Vater/ als niemand verachten.
92. Ein Alt-Vater gabe vor Zeiten diese Lehr: Ihm selbst in allen Sachen Gewalt anthun/ ist der Weeg zu GOTT/ und die Arbeit eines Mönchen.
93. Ein anderer Vater sagte von eben dieser Sach also: Derjenige/ welcher ihm selbst Gewalt anthut/ der ist gleich den heiligen Bekennern/ und Blut-zeugen Christi.
94. Abermalen pflegte ein Alt-Vater zu sagen: Ein Mensch/ welcher den Tod alle Stund vor Augen hat/ wird alle Kleinmüthigkeit überwinden.
95. Im reden/ sprach ein gewisser Alt-Vater/ seye kein Leibeigter/ sondern ein Freyer.
96. Ein anderer sagte: Ohn die Beobachtung seiner Zungen ist es nicht möglich/ daß der Mensch in einer einzigen Tugend zunehme: dan ein Anfang aller Tugenden ist die Verwahrung der Zungen.
97. Ein Alt-Vater pflegte zu sagen: Drey Ding fürchte ich über die Massen/ nehmlich die Stund/ wan mein Seel von dem Leib wird abscheiden/ item wan ich für den Richterstuhl Gottes werd gestellet werden/ und drittens wan der Urthel-Spruch über mich ergehen wird.
98. Du seyest wo du wollest/ lehrte ein anderer Vater/ so gib nicht Achtung auf diejenige/ welche schon anderst woher ihr Eröstung haben/ sondern wirff deine Augen auf den Armen/ welchem das Stuck Brod/ und die Herberg abgethet.
99. Ein anderer Alt-Vater sprach: Wan du einer bösen Neigung nachhängest/ und unterdessen etwas anders bey GOTT dem Allmächtigen bittest/ so wirst du nicht erhöret werden: so bitte derowegen erstlich um die Stärke in deinem geistlichen Streit/ und wan du disfalls bist erhöret worden/ so bette alsdan auch um andere Sachen.
100. Das seynd drey Haupt-Stuck/ sagte ein Alt-Vater/ die Furcht Gottes/ das ernstige Gebett/ und die Gutthätigkeit gegen seinem Nächsten.
101. Ein gewisser Alt-Vater gab die folgende Gleichniß: Gleich wie in dem Menschen zu Erhaltung seines Lebens das Athmen und Luftschöpf-

Andere Lehren unterschiedlicher Alt-Väter.

Die Aussag eines Alt-Vaters. Pelagius im 3. Büchlein N. 4. thut diesen Spruch dem Abbt Elia zuschreiben.

Die Lehr eines Alt-Vatters. Pelag. im 15. Büchl. Num. 32. schreibt sie dem Abbt Paschasius zu.

Uuu uuu

schöpf-

Marginal notes on the left side of the page, including references to other works and authors like Pelagius and Paschasius.

schöpfen nöthwendig ist/gleicher Gestalten soll und muß er auch die Furcht Gottes/ und die Demuth in/ und an sich haben.

Ein gleicher Spruch findet sich bey dem Paschasio im 27. Cap. Num. 2.

102. Ein Alt. Vatter pflegte zu sagen: Was nuket es/ eine Kunst oder Handthierung wohl anfangen/ aber nicht auslernen? Ingleichen was nuket es/ etwas anfangen/ aber nicht vollenden/ und ausmachen.

103. Wan dir/ lehrte einer aus den Vättern/ ein Mensch deinem Herzen kein Genügen gibt/ so thu ihm dein Gewissen nit anvertrauen.

104. Nimm dir für/ sprach ein anderer/ daß du niemand beschädigen/ sondern gegen jeder man ein reines Herz haben wollest.

105. Ein Bruder fragte einen Alt. Vatter/ und sprach: Wan ich ein Hinlässigkeit unter den Brüdern vermercke soll ich dieselbige gleich straffen? Darauff bekam er die folgende Antwort: Wan die Straffmässige älter seynd als du/ oder in deinem Alter/ so ermahne sie freundlich und demüthig/ damit du auch in diser Sach demüthig erfunden werdest.

Der Paschasius im 43. Capitel N. 1. thut diese Lehr dem Serapion zuschreiben.

106. Ein Bruder kam zu einem Alt. Vatter/ und sprach: Mein Vatter/ es wohnen noch andere Brüder bey und neben mir/ und dieselbige begehren an mich/ daß ich ihnen/ als ein Vorsteher befehlen solle; mein/ wie soll ich mich dikhfalls verhalten? Thue erstlich selbst/ antwortete der Alt. Vatter/ was du andern gebietest/ und gib ihnen nicht nur deine Befehl/ sondern deine eigene Werke zum Vorbild.

Ein Lehr des Abts Macarii.

107. Von dem Abbt Macario/ dem Aeltern/ erzehlet und sagt man; Gleich wie Gott der Herr die ganze Welt beschützt/ und die menschliche Sünden übertraget/ also habe er/ gleichsam wie ein irdischer Gott/ sich gegen seinen Mit. Brüdern erzeiget/ und ihre Fehler bedeckt/ und wan er schon etwas ungleiches sahe oder hörte/ so thäte er sich dannoch/ als ein Blinder und Gehörloser erzeigen.

Des Abts Silvani. Fast eben dieses hat Paschasius hieoben im 43. Cap. Num. 2.

108. Der Abbt Moyses fragte den Abbt Silvanum/ sprechend: Kan auch der Mensch den Anfang seines Wandels und Zurnehmens täglich von neuem angreifen? Ja freylich/ antwortete Silvanus/ wan er sonst ein fleissiger Arbeiter ist. Dan es geziemet sich/ daß ein jeglicher von allen Tugenden auch etwas unter sich bringe. So oft du derotwegen zu morgens aufstiehest/ so mache den Anfang mit allerhand Tugenden/ und mit Haltung der Gebotten Gottes/ in grosser Gedult und Langmüthigkeit/ in der Furcht und in der Liebe Gottes/ in Demüthigung des Leibes und der Seelen/ in vieler Übertragung und Trübsal/ mit Verbleibung in der Cell/ mit Bitten/ Betten und Seuffzen/ in Reiniigkeit der Augen und des Herzens/ neben Beobachtung der Zungen und aller Worten/ mit Absagung der zeitlichen Begierden/ und der fleischlichen Gelüsten im geistlichen Streit/ in Creuz und Leyden/ in der Armut des Geistes/ im geistlichen Abbruch und Müheseeligkeit/ in Reu und Leyd/ in Einsalt und im Stillschweigen/ im Fasten und nächtlichen Wachen/ und endlichen in der Hand. Arbeit/ massen der heilige Apostel Paulus sagt: In Arbeit und Bekümmernuß/ in Hunger

2. Cor. 11. vers. 27.

und Durst/ in Kälte und Bloßheit/ in Mühseligkeit/ Angst/ Noth und Verfolgung/ in den Speluncken/ Höhlen und Löchern der Erden.

Serners/ so seye ein Tharer des Jacobs. 72. Worts/ und nicht nur Zuhörer. Beseisse vers. 11. dich/ das dir anvertraute Pfund zu vermehren/ und das hochzeitliche Kleid zu erwerben/ und befestige dich auf den unbeweglichen Felsen/ aber nicht auf das leichte Sand der Erden. Lasse nicht ab von deinem Glauben/ und von dem Allmosen. Geben/ bilde dir alle Tage ein/ der Tod sey nicht mehr weit von dir/ und als ein Todter/ welcher schon im Grabe ligt/ lasse dich die Welt nicht anfechten. Das Fasten/ die Demuth/ das Weinen und Leyd. tragen/ die Furcht Gottes nimm wohl in Obacht. Dan es stehet geschrieben: Um deiner Furcht willen/ O Herr/ haben wir empfangen/ Schmerzen gelitten/ und den Geist des Heyls gebohren. Nach diesen und dergleichen Tugenden siehe dich um; den vollkommenen Leuthen aber thue dich niemahlen vergleichen/ sondern demüthige dich unter alle Creaturen/ und erkenne dich selbst für den größten Sünder. Beseissige dich der Bescheidenheit/ urtheile dich selbst/ aber nicht deinen Nächsten/ beweine und sehe auf deine/ und nicht auf anderer Leuthe Sünden/ auch lasse dich anderer Menschen ihr Thun und Lassen nichts anfechten. Seye sanftmüthig/ und nicht zornig. Bedencke nichts Böses wider deinen Nächsten/ und trage keine Feindschaft in deinem Herzen. Hasse nicht die dich hassen/ verzörne dich nicht über deinen Feind/ verachte den selbigen nicht in seiner Noth und Trübsal/ vergilt nicht Böses mit Bösem/ sondern seye mit jederman freundlich; dan in diesem besteht der Frieden Gottes. Vertraue dich selbst nicht einem Ubelthäter/ und erfreue dich nicht/ wan einer dem andern Ubel thut. Schneid niemand die Ehr ab/ dan Gott weiß alles/ und sihet alles. Glaube keinem Verläumbder/ und lasse dir seine Redt nicht gefallen. Einen armen Sünder solst du nicht hassen/ umb seiner Sünde willen/ dann es stehet geschrieben: Richter nicht/ so werdet ihr auch nicht gerichtet werden. Berachte keinen Sünder/ sondern bette für denselben/ daß ihn Gott bekehren/ und sich seiner gnädiglich erbarmen wolle/ dan so vil ist Gott dem Herrn wohl möglich. Hörest du etwas Böses von einem andern erzehlen/ so sprich: Wer hat mich über diesen zum Richter bestellt? Ich bin selbst ein armer Sünder/ in meinen Sünden verhartet und verstorben/ und habe Ursach/ meine eigene Mißhandlungen zu beweinen: Ein Todter aber pfleget nicht für andere zu sorgen. Wer nun dieses alles gedenckt/ und beobachtet/ der ist ein Arbeiter aller Gerechtigkeit/ in der Krafft und Gnade unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi.

Letzlichen folgen die siben Lehr. Sprüche/ Siben welche der Abbt Moyses/ zu dem Abbt Pömonion geredt hat/ und wer dieselbige fleissig hält/ er mag im Closter/ in der Widnüss/ oder in der Welt seyn/ so kan er dadurch seelig werden.

1. Ein... 2. Ein... 3. Ein... 4. Ein... 5. Ein... 6. Ein... 7. Ein...



Joannes
der Dolm
metisch /
hat diese
Sprich
in Anfang
seines 4.
Büch-
leins / in
etlichen
Zahlen.

1. So muß der Mensch/massen die Schrift lehret/aus ganzer Seel/ und aus ganzem Verstand/ Gott den Allmächtigen lieben.
2. Und seinen Nächsten wie sich selbst.
3. Ferners muß sich der Mensch abtöden/ von allen Sünd und Lastern.
4. In keiner Sach solle er seinen Nächsten urtheilen.
5. Er muß auch niemand etwas Ubelz thun.
6. Weiters muß sich der Mensch vor seinem Todt reinigen von aller Unreinigkeit des Fleisches und des Geistes.
7. Schließlichen so solle der Mensch ein zer-

knirsches und reumüthiges Herz haben. Und ein solches Herz kan der jenige bekommen/ welcher seine eigene / und nicht die Sünden seines Nächsten jederzeit betrachtet / und solches zwar durch die Gnaden- Hülff unsers Herrn Jesu Christi / welcher mit dem Vatter und dem heiligen Geist / ein gleicher GOTT / lebt und regiert in alle Ewigkeit.
Amen.

(a) Von Martino / diser war ein Abbt zu Humiens / und ein Bischoff zu Brakarach. Besihe ein mehrers von ihme / in der 25. allgemeinen Vorrede.

E N D E

